

Die Praxis sozialwissenschaftlicher Methodenbildung - sozialwissenschaftliche Methoden in der Berufspraxis

Tagung an der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz, Solothurn, 27. & 28.10.2023

Empirische Forschung, und damit die methodisch kontrollierte Produktion und Überprüfung von Wissen, ist eine der wichtigsten Operationen des Wissenschaftssystems (Luhmann 1992). Folglich sind die Entwicklung neuer Methoden und die methodisch-methodologische Bildung – kurz: die Methodenbildung – notwendige Bestandteile akademischer Praxis. Auch wenn das Wissenschaftssystem eine eigenlogische Sinnprovinz darstellt (Schütz 1971), ist es eingebettet in komplexe Gesellschaftsstrukturen, in denen sich berufliche Anforderungen stetig wandeln und Kompetenzprofile erweitert werden (Bolder et al. 2012; Minssen 2018). Komplexe gesellschaftliche Strukturen und Entwicklungen fordern komplexe Bildungswege und -inhalte. Es überrascht also wenig, dass etliche Berufsgruppen professionalisiert werden – d.h., dass sie sich u.a. durch ein wissenschaftliches Studium auszeichnen, um Lösungen für komplexe und nicht durch Routinen bearbeitbare Probleme in der unmittelbaren Interaktion mit Menschen bereitzustellen (Helsper 2021; Parsons 1937).

Sozialwissenschaftliche Methodenbildung trägt in der (z.B. pädagogischen) Berufspraxis zur Bildung unterschiedlicher Kompetenzen bei: Sie hilft, Statistiken richtig lesen und interpretieren zu können, kleinere Evaluationen zu realisieren oder sich besser auf Elterngespräche vorzubereiten, indem auf Wissen um verschiedene Interviewverfahren und damit verbundene Gesprächsführungstechniken zurückgegriffen werden kann. Da Methoden vor allem dem Ziel dienen, kompetent forschen zu können, wird mit ihr auch eine forschende Grundhaltung eingeübt, die vermeintliche Selbstverständlichkeiten hinterfragt, ein Interesse an komplexen Problemen hat und nach innovativen Lösungen dafür sucht. Damit trägt Methodenbildung grundsätzlich dazu bei, für situative Problemwahrnehmung sensibel zu werden und nach situationsangemessenen Lösungen zu suchen. Folglich geht sie bestenfalls über die rein rezeptive Anwendung methodenbezogener Kenntnisse hinaus und dient vielmehr der Verinnerlichung berufsrelevanter Kompetenzen wie Selbstreflexion, analytische Distanz oder Problemwahrnehmung (Kunz et al. 2021).

Gleichzeitig lässt sich nicht leugnen, dass bei Studierenden oft eine gewisse «Methodenscheu» (Oth 2012) besteht. Sozialwissenschaftliche Methodenbildung wird als praxisfern und vor allem auf eine wissenschaftliche Karriere vorbereitend wahrgenommen – und dies vor dem Hintergrund, dass weniger als ein Fünftel der Hochschulbsolvent:innen eine Promotion beginnt (Statista 2018/2022).

Das ist für uns Anlass, die Frage **nach den Relationierungen zwischen sozialwissenschaftlicher Methodenbildung einerseits und deren Nutzung und Stellenwert in der Berufspraxis andererseits** zu stellen. Einen der Schwerpunkte wollen wir auf pädagogische Handlungsfelder legen und uns insbesondere folgenden Frage- und Themenkomplexen widmen:

- Von welchen impliziten und expliziten Prämissen oder methodologischen Konzepten gehen wir bei der Konzipierung sozialwissenschaftlicher Methodenbildung aus?
- Welche Standpunkte teilen unterschiedliche Strömungen und Fachdisziplinen und welche Implikation hat dies für die Methodenbildung?

- Welche Kompetenzen werden durch die akademische Methodenbildung gefördert? Zeigen sie auch Anschlussfähigkeit an die ausserakademische Berufspraxis?
- Inwiefern entsprechen unsere Lehr-Lern-Konzepte den angestrebten methodenbezogenen Kompetenzen?
- Wie trägt Methodenbildung zu professionellem beruflichen Handeln (insbesondere in der pädagogischen Praxis) bei? Und welche Auswirkungen haben sich ändernde Bedingungen in der (pädagogischen) Berufspraxis auf die Praxis der Methodenbildung?

Formate

Mit Keynote-Sprecher:innen, die in ihren Kurzbeiträgen die Praxis sozialwissenschaftlicher Methodenbildung und deren Anwendung und Stellenwert in der Berufspraxis erörtern, wird die Tagung eröffnet. Daran anschliessend sind folgende Formate vorgesehen:

Vortragssessions (je Vortrag ca. 20 min, zzgl. Diskussion): Die Vortragenden erörtern theoretische Rahmungen und berichten aus ihrer (ausserhochschulischen) Berufspraxis. Gefragt sind hier genauso theoriegeleitete Überlegungen zur Praxis der Methodenbildung, wie Beiträge, die illustrativ die Nutzung und den Nutzen ebensolcher Ausbildungen verdeutlichen und konkretisieren.

Hands-on Ateliers (je Beispiel 45 min, inkl. Diskussion): Die Ateliers fokussieren beispielhafte Konzepte aus der Praxis der Methodenbildung und zeigen an konkreten Beispielen die Bedeutung der Methoden in der späteren Berufspraxis. Wir freuen uns über die Einreichung von Konzepten, welche bspw. die Adaption konkreter Methoden in der Berufspraxis oder die Vermittlung bestimmter methodischer Kompetenzen illustrieren.

Die Tagung schliesst mit einer Podiumsdiskussion ab, in deren Rahmen die Vertreter:innen aus der Praxis der Methodenbildung mit Vertreter:innen aus der Berufspraxis ins Gespräch kommen. Der Austausch dient dazu, die wichtigsten Standpunkte hervorzuheben und die gegenseitige Anschlussfähigkeit beider Praxen zu prüfen.

Im Anschluss an die Tagung ist eine Veröffentlichung der Beiträge geplant.

Tagungsreihe

Aspekte der Professionalisierung und Perspektiven der Profession

Die Tagung «Die Praxis der sozialwissenschaftlicher Methodenbildung – sozialwissenschaftliche Methodenbildung in der Berufspraxis» stellt den Auftakt zur Tagungsreihe «Aspekte der Professionalisierung und Perspektiven der Profession» dar. Mit der Tagungsreihe möchte das Institut Kindergarten-/Unterstufe der Pädagogischen Hochschule FHNW einen inter- und transdisziplinären sowie interorganisationalen Diskursraum eröffnen und in aktiven Austausch mit unterschiedlichen pädagogischen Fachrichtungen, (Professions)Hochschulen und Bildungsorganisationen zu Fragen der Professionalisierung treten. Mit der Fokussierung geteilter Problemlagen jenseits der hochschulspezifischen Schwerpunkte oder Fachrichtungen wollen wir kooperativen Austausch fördern und Themenschwerpunkte von überfachlichem Interesse gemeinsam erörtern. Einen besonderen Schwerpunkt legen wir dabei auf die jedwede Fragestellungen, welche die Relationierung wissenschaftlicher Wissensbestände, die Wissenschaftsorientierung der

Hochschulbildung und die konkreten Anforderungen der Berufspraxis tangieren. Dabei gehen wir explizit *nicht* von einem Gegensatz Wissenschaft vs. Praxis aus. Vielmehr gehen wir von der Beobachtung aus, dass die Wechselwirkungen zwischen dem Bildungssystem und den korrespondierenden Berufsfeldern stetem Wandel unterworfen sind und dabei komplexer werden: Die Wissenschaft stellt immer feingliedrige Instrumente zur Beschreibung der Natur und Sozialität zur Verfügung; die bildungspolitischen und gesellschaftlichen Anforderungen an die Bildungsinstitutionen ändern sich permanent; die Berufsfelder sind immer ausdifferenzierter und die Bildungswege immer komplexer. Das Verständnis ebendieser Wechselwirkungen ist zentral, um einen gewinnbringenden Umgang mit Schnittstellen finden und die Frage der Professionalisierung differenziert und mehrperspektivisch bearbeiten zu können.

Die Tagungsreihe «**Aspekte der Professionalisierung und Perspektiven der Profession**» bietet in regelmässigen Abständen eine Plattform zu kooperativem Austausch und produktiver Irritation zwischen Fachbereichen, Institutionen, wissenschaftsorientierten und praxisverankerten Akteursgruppen.

Literatur

Bolder, Axel/Dobischat, Rolf/Kutscha, Günter/Reutter, Gerhard (2012) (Hg.): Beruflichkeit zwischen institutionellem Wandel und biographischem Projekt. Wiesbaden: Springer VS.

Helsper, Werner (2021): Professionalität und Professionalisierung in pädagogischen Handlungsfeldern: Eine Einführung. Stuttgart: utb

Kunz, Alexa Maria/Mey, Günter/Raab, Jürgen/Albrecht, Felix (Hg.) (2021): Qualitativ Forschen als Schlüsselqualifikation. Prämissen – Praktiken – Perspektiven. Weinheim: Beltz Juventa

Krempkow, René/Sembritzki, Thorben/Schürmann, Ramona/Winde, Mathias (2016): Personalentwicklung für den wissenschaftlichen Nachwuchs. Bedarf, Angebote und Perspektiven – eine empirische Bestandsaufnahme im Zeitvergleich. Essen: Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft

Lödermann, Anne-Marie/Scharrer, Katharina (2010): Beschäftigungsfähigkeit von Universitätsabsolventen – Anforderungen und Kompetenzen aus Unternehmenssicht. In: Beiträge zur Hochschulforschung, 32. Jahrgang, 4/2010, S. 72-91.

Luhmann, Niklas (1992): Die Wissenschaft der Gesellschaft. Frankfurt a.M.: Suhrkamp

Minssen, Heiner (2018): Arbeit in der modernen Gesellschaft. Eine Einführung. 2. Aufl. Wiesbaden: Springer VS

Oth, Constanze (2012): (Be-)Deutungsansprüche qualitativer Forschung. Student's introduction. Online: <https://www.methodenkritik.de/programm/introduction-2/> (Zugriff am 30.08.2022)

Parsons, Talcott (1937): Remarks on Education and the Professions. In: International Journal of Ethics. Vol. 47/3. The University of Chicago Press. S.: 365-369.

Schütz, Alfred (1971): Gesammelte Aufsätze I. Das Problem der sozialen Wirklichkeit. Den Haag: Martinus Nijhoff

Statista 2018/2022:

<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/36654/umfrage/promotionsquote-an-deutschen-universitaeten-nach-faechergruppen/>

Formalia

Wir freuen uns über die Einreichung Ihrer Beiträge bis **28.02.2023**

- Maximal 3.500 Zeichen (inkl. Leerzeichen, ohne Literatur)
- Bitte benennen, ob Beitrag zu Vortrag oder Atelier gewünscht
- Einreichung an folgende Adresse: **tagung.iku.ph@fhnw.ch**
- Bei inhaltlichen Fragen können Sie sich gerne an die Organisatorinnen wenden.

Konzept und Organisation

Dr. Alexa Maria Kunz

Leitung Methodenlabor

House of Competence (HoC) / Karlsruher Institut für Technologie (KIT)

alex.kunz@kit.edu

Dr. Marija Stanisavljević

Leitung Module Forschung und Entwicklung

Institut Kindergarten-Unterstufe der Pädagogischen Hochschule FHNW

marija.stanisavljevic@fhnw.ch